

1808 und 1809

Baldenius-Bericht über Neustadt von Ostern 1808 bis Juli 1809

Neustadt hat 167 Häuser, dazu kommen die 8 Moorhäuser (Moordorf). Insgesamt 247 Familien. Davon sind 682 Erwachsene, 238 Schulkinder und 200 Kinder unter 6 Jahren. Das ergibt 1127 Personen. Die Moorhäuser werden von stillen, frommen, fleißigen, aber uncultivirten Menschen bewohnt. Für den Gesundheitszustand der Gemeine waren die Zeitumstände nicht günstig. Bis über die Mitte des Sommers sind es hauptsächlich das kalte Nervenfieber das häufig war, nebst Brust- und Entzündungsfieber, welches im letzten Frühling die Menschen allen Alters befiel. Die Schutz- Blattern Impfung geht langsam fort, auch natürliche Blattern herrschten in 2 Häusern, waren aber nicht tödlich. Akker- und Fuhrleute, ein Weinhändler und einige Krämer, 3 Beamten Familien, Arzt, Apotheker, Advocat, ein Pächter eines adeligen Guths machen die Gemeine aus. Aus den Akkerbau und Frachtvorspann, der Brauerey, dem Handwerken, dem Amte, der starken Passage und der Leine Schifffahrt schöpft die Gemeine die Mittel des Unterhalts und des Ertrag der öffentlichen Lasten immer sparsamer. Abnahmen und gänzliches Aufhören einigen Wohlstandes ist jedem bemerkbar und die Dürftigkeit wächst mit jedem Tage. Die durch die vormahlige Leichtigkeit und Mannigfaltigkeit des Verdienstes an öffentlichen Bauten z.B. Schleusenbau hier her gezogenen Tagelöhner sind alle bettelarm und durch Krankheiten völlig ruinirt. Dasselbe ist der Fall mit der Mehrzahl der Hausbesitzer durch Durchmärsche, Einquartirung, Kriegerfuhren, Steuern, Handels- und Verkehrsstockung und Geldmangel. Bey benachbarten Feuersbrünsten haben sich die Neustädter durch schnelle verständig angebrachte Hülfe zu mehreren Mahlen im Jahre ausgezeichnet. Auch arme Kranke und Unvermögende blieben nie ohne Unterstützung. Als Armen Anstalten sind zu nennen das Armenhaus das für 12 Personen bestimmt und welches neu gebaut ist, eine Spende Casse für unvermögende Bürger oder Waisen Kinder, derselben für Arzt und Arzney an Arme und Chirurgische Hülfe, für Zulagen an die Schullehrer, Unterhalt von Wahnsinnigen oder anderen Ähnlichen. Die kirchliche und häusliche Büchsensammlung betrug 28 Thlr welche an 35 Arme vertheilt wurde. Der Akkerbau verbeßert sich allmählig, doch werden die Hindernisse seines größeren Emporkommens von Seiten der Gemeinheit noch nicht gehoben. Ein hiesiger Bürger und Stadtmusikus hat 4 Morgen des ödesten Sandbodens durch Rojalen und Vermischen mit besseren Erdarten in die fruchtbarste Länderey durch eigenen Fleiß umgeschaffen, und ist auch in der Garten Cultur in Aufzucht lebendiger Hekken Muster. Die Schullehrer sind: 1. Cantor Philipp Albrecht Warneke, 57 Jahre alt, Aufenthalt am Seminar 1772 1 1/2 Jahr, verheyrathet, die Vermögensumstände und häusliche Lage sind sehr gut, besitzt Capitalien, der Ertrag des Schuldienstes sind 175 Thaler, keine Nebenverdienste. Der Cantor ist ein sehr guter Haushälter, Vormund mehrerer Kinder und Uneigenützigkeit. 2. Küster Georg Heinrich Gretzer, verheyrathet, 2 Kinder, lebt anständig, Ertrag 150 Thaler, Nebenverdienst durch Privatunterricht und Copiiren. Bemerkung: der Küster macht vielleicht zu vielen Aufwand. 3. Heinrich Friedrich Hoever, 18 Jahre alt, unverheyrathet, Vermögensumstände dürftig, Ertrag des Schuldienstes 13 Thaler, keine Nebenverdienste. Folgsam sind alle 3 Schullehrer. Klugheit und Vorsichtigkeit ist nur dem Töchterlehrer (Gretzer) in wünschenswerten Maaße angegeben. Ernst und Milde ist dem Töchterlehrer eigen. In des Cantors Charakter liegt Ernst mit Härten. Er ist ohne eigene Kinder und schon 35 Jahre Lehrer. Des Cantors Fähigkeit und Lehrgabe sind mittelmäßig, doch ist Wille und Eiffer dasselbst noch jetzt sich fortzubilden da. Der Küster ist zum Lehrer gebohren. Sein gesunder Verstand seine Gleichmüthigkeit seine logisch richtige Art, in Entwicklung der Begriffe verlaßen ihn nie. Nur durch die letzte Krankheit hat er an Munterkeit verloren. Der Moorschullehrer (Hoever) besitzt gesunden Verstand und ist mit dem Catechismen sehr bekannt. Bey wiederholten Seminar Besuch wird er ein guter Lehrer werden. Beyde Lehrer in Neustadt führen einen guten Wandel und

betragen sich anständig. Der Töchterlehrer besitzt Liebe, Achtung und Zutrauen. Gegen den Lehrer auf dem Moore kam Klage wegen übler Behandlung eines Kindes und Nachlässigkeit. Sie wurde nicht bewiesen In der Knabenschule beträgt die Zahl der Knaben 111, Schreiben lernen 40 Knaben, (Rechnen nicht angegeben). Die Töcherschule besuchen 108 Mädchen, 20 lernen Schreiben, (Rechnen nicht angegeben). In der Moorschule gehen 10 Knaben und 9 Mädchen, Schreiben lernen 4 Knaben und 5 Mädchen, (Rechnen nicht angegeben). Die Schule auf dem Moore ist im ganzen ohnstreitig fleißig besucht worden, mit wenigen Ausnahmen im Winter als auch in den Hundstagen des Nachmittags nicht.

Das Schulgeld wird so wenig von vielen bezahlt, als andere Revenuen der Schullehrer.

Der Canidat Bauer, Lehrer meiner Kinder, hat für mich und Pastor Kranold manchmal und in Basse sehr oft gepredigt und catechisirt, Vorlesungen und Bethstunden gehalten. Jedes mahl theilt er mir vorher den Entwurf seiner Arbeit mit wünscht und sucht meine Bemerkungen und Rathschläge und benutzt sie. Wie sehr er sich in den 2 Jahren seines Aufenthalts bey mir in Prediger Arbeit ausgebildet hat fällt den Schullehrern und sogar der Gemeinde auf. Er berechtigt zu den schönsten Erwartungen.

Das Aufgewecktere Dreiste und Unternehmende der städtischen Jugend aus den unteren Claßen zeigt sich an den hiesigen Knaben ausser der Schule, mit viel Rohheit verbunden. Würde nicht der Mangel an Polickey Aufsicht durch den Prediger in etwas ersetzt, so wäre manches noch viel schlimmer. Einige Knaben haben sich den Spaß gemacht französische Soldaten, welche Mamsels und Huren begehrt hatten, nach den Häusern zu führen in welchen liederliche, tiefgesunkene Personen wohnten. Ich ließ sie sammt den Aeltern zu mir fordern, setzte ihnen das Schlechte ihres Betragens auseinander und ließ sie körperlich strafen. Darauf sagte ich ihnen mit Wärme mit welchen schrecklichen Krankheiten jene Liederlichen ihre Wollust in den Spitälern meistens büßen müßten.

An beyden Schulen (Knaben und Töcherschule) mußte einmal eine körperliche Züchtigung wegen Begehung kleinerer Diebereyen vorgenommen werden. Mehrere mahle nahm ich die Gelegenheit den Kindern mit den gerade blühenden Gift Pflanzen durch Vorzeigen derselben an zu zeigen den Namen und die Würkung bekannt zu machen. Veranlaßung gab die Vergiftung eines Kindes in der Nachbarschaft durch eine Gift Pflanze.

In allen Schulen wird auf accurates Buchstabiren und richtiges Lesen mit Erfolg gehalten, der singende Ton ist in der Töcherschule glücklich abgeschafft. Durch die gewöhnlichen Hülfsmittel wird das Verstehen und Sprechen des Hochteutschen in dem Maaße befördert daß fast alle Kinder, vorzüglich der Töcherschule, dasselbe fertig, richtig und vernünftig sprechen. Nach der Meinung des Predigers war besonders ungünstig im verflrossenen Jahr die häufigen Durchmärsche und Einquartierungen die oft Schule und Gottesdienst störten. Dazu kommen Krankheiten, Theuerung der Arzney Mittel. Unleugbar unterbleibt in manchen Familien aus Rücksicht auf Gott und das Gewissen manches was sie sich sonst erlauben würden. Ehrbarkeit und Furcht vor Schande sind die anderen Motive welche die Rechtlicheren leitet und Wahrheit und Treue unter ihnen aufrecht erhält. Der vielen Durchmärsche ungeachtet hört man nicht von Verletzungen der ehelichen Treue und die Folgen der wollüstigen Freuden werden sich bald an den Außwurf gefallener Frauens Personen zeigen. Großthum und Genuß äussert sich in der Mittel Claße der Krämer, Bekker u.a. Die Vornehmen leben sehr frugal und machen bey ihren wöchentlichen gesellschaftlichen Zusammenkünften nicht die Hälfte des Aufwandes von jenen, deren Zahl aber nicht über 6 Familien steigt. Im Ganzen genommen sind sie fleißig und erwerbssüchtig, mit Ausnahme eines großen Theils der niedrigsten Claße und gefallenen Frauens Personen, die das Betteln vorziehen. Beym weiblichen Geschlecht wird das Spinnen weniger geachtet als auf dem platten Lande. (Quelle: Auszüge Bericht Baldenius Eph Neu)

15. Juli 1809. Bericht des Superintendenten Baldenius über „den physischen Zustand der Gemeinen in der mir anvertrauten Inspection“: Nach den Beobachtungen der Predigerberichte

die bisher (mit Ausnahme von Suderbruch) die bisher hier vorliegen, ergibt sich folgendes Bild. Der physische Zustand der Gemeinen war im verfloßenen Jahr nicht in einem wünschenswerten Stand. „Langwierige Wechsel- und andere Fieber von gefährlicher Art wütheten fast allgemein und erhöhten furchtbar die Landes Noth. Zur Vergrößerung des Unglücks waren die Arzneyen für die meisten in diesen Zeiten so unerschwinglich kostbar und auch über die Theurung der ärztlichen Hülfe nach der Taxe wird verschiedentlich geklagt. Der Quacksalber Unfug wird aus obigen Ursachen immer allgemeiner und verderblicher, da oft die Noth zu ihnen führt und sie im Wechselfieber besonders als wahre Giftmischer agiren. Sehr viele Menschen sollen Opfer dieser gemeinschädlichen Menschen werden. Man nennt besonders die zu Stökkendrebber, zu Steimbke und zu Nienburg. Zu beklagen ist, daß sie schwer durch die Justiz zu verfolgen sind, da die Bauern gewöhnlich es aus allen Kräften verheimlichen wenn sie sich ihrer giftigen Hülfe bedient haben. Eben daher mögen die Klagen über die Langsamkeit der Untersuchung und Bestrafung der Vergehen dieser Unholde entstehen. Wäre es vielleicht heilsam wenn den Predigern aufgegeben würde, über jeden erweislichen Quacksalber Unfug bey dem Amte oder bey dem Ephorus Anzeige zu thun und der letztere verpflichtet würde, im Fall die Sache nicht aufhörte bey dem Oberpolizeydepartement zu berichten. Nur würden sich freylich manche Ämter durch das Letztere compromittirt finden. Der sittliche Zustand scheint sich den Beobachtungen der Prediger zu Folge (mit Ausnahme der dürftigen und von jeher schlechteren Gemeinen) noch nicht wirklich verschlimmert zu haben. Noch herrscht wenigstens Sinn für Religion und Theilnahme am öffentlichen Cultus und es werden manche Beweise von Anwendung der Religion gerühmt, so wenig auch die Beobachtung an sich für manche Beobachter leicht seyn mag. Der häusliche Zustand mußte bey dem Verschwinden alles Wohlstandes durch die enormen Landes Lasten sinken, aber noch bleibt der Muth gestützt theils bey vielen auf Religion, theils auf Hoffnung einer Wiederbringung aller Dinge, oder doch einer Wiedererlangung der gewünschten bürgerlichen Verfassung und einer Freyheit vom Drukke der Zeit. Die Noth hat manche Träge geweckt und andere auf mühsamere Industrie Versuche geleitet und es dadurch wahrscheinlich gemacht, daß sich die Gemeinen bald wieder erholen werden, wenn die Umstände günstiger werden oder nur der Druk aufhören würde. Die Würksamkeit der Prediger als Religions Lehrer und Seelsorger, als rathende und helfende Freunde ihrer Gemeinen und als erste Jugendlehrer, hat sich in großen Theilen der Inspection nicht bloß erhalten, sondern mit der zunehmenden Landes Noth erhöht. Noch immer war das Kirchen- und Schulwesen in den Parochien Rehburg, Rodewald, Stoecken, Husum und Dudensen in einem vorzüglichen Zustande und ich müßte dem letzten General Berichte nichts hinzufügen und nichts davon zurücknehmen. Der Bericht von Dudensen trägt ganz das Gepräge des geistigen und körperlichen Zustandes in welchem der von so vielen und langwierigen häuslichen Leiden gedrückte Verfasser desselben ihn entworfen hatte. Die Klagen des Predigers in Mandelsloh sind milder geworden und haben sich mit der Zahl und Größe zu beschwerenden Anlaß gebenden Gegenstände verringert. Prediger und Gemeinde scheinen einander sich zu nähern, die Spannung hat sich verloren, es wird alles dort vernünftiger. So interessant die Ansichten sind die ein so geschickter und scharfsinniger Mann über Gegenstände seines Fachs und seiner Würksamkeit hat, so wenig ist es mir doch möglich mit allen seinen Behauptungen in seinen Berichten überein zu kommen. Mehrere Krankheiten an deren letzter er noch vor wenigen Tagen litt, haben ihn sehr geschwächt. Dem braven und fleißigen Prediger in Heemsen fehlt es nur an Energie besonders in der Behandlung seines heillosen Küsters. So sehr er in seinem Canidaten Zustande, was das Prediger Fach betrifft, zurückblieb, oder zurückgekommen schien, so sehr bemüht er sich das Versäumte zu ersetzen. Der Prediger in Helstorf scheint durch Veranlaßung der Berichte aus seinem isolirten Zustande mehr heraus und unter seiner Gemeinde geführt zu seyn, um sie zu beobachten. Er besitzt schätzbare Kenntnisse auch der alten Sprachen und ist ein sehr acourater und gewissenhafter Mensch. Pastor Gersting in St. ist ein sehr rechtschaffender Mann und ausnehmend beliebter und gern gehörter Prediger.

Sein gutes Organ und der Inhalt seiner Vorträge deren Sendung scheinen vorzüglich Trösten und Beruhigen zu seyn. Der Pastor Kranold ist durch eine schwere Krankheit von einem gewißen, unruhigen Eiffer, wie auch von seinen oft gewagten und zu lauten Äusserung in gesellschaftlichen Umgang, wie es scheint, geheilt. Seine Amtstreue und Thätigkeit ist dieselbe und man darf hoffen, daß er durch anhaltendes Studium seinen Vorträgen mehr Gehalt geben und suchen werde. Über die Prediger in Hagen und Mariensee und die Schulmeister der Parochien ist nichts Wesentliches hinzufügen. Der Pastor Wolbrecht in Bordenau läßt Besserung theils blicken, theils hoffen. Zwar sah ich mich genöthigt im Vor Winter eine in einem öffentlichen Hause vorgefallene Unvorsichtigkeit von ihm schriftlich mit großen Nachdruck zu rügen. Er glaubte sich beleidigt und hätte er diese Meinung nicht zurückgenommen und sich von seinem Fehler überzeugt, so würde ich hohen Collegio vorzutragen genöthigt gewesen seyn. Nachdem seine Frau eine schwere und langwirige Nerven Krankheit überstanden, wobey er auch manches gelitten, es scheint häuslicher Friede und anständigeres Betragen wiedergekehrt. Von Seiten der Gemeine ist kaum Klage über ihn eingegangen. Der Pastor Kokemuller in Suderbruch ist ein Mann von einer Gleichgültigkeit und Trägheit die mir bis dahin noch nicht vorgekommen ist. Die 2 Thlr Strafe wegen Nichteinsendung des vorigen Berichts hat er bezahlt und wiederholt dessen Einsendung versprochen. Aber nicht allein den vorigjährigen sondern auch den diesjährigen Amtsbericht hat er nicht eingesandt. Er soll oft verreisen und häufig dem Küster seine Aufgaben übertragen. Mache ich ihm darüber verdiente Erinnerung, so leugnet er das Factum entweder oder entschuldigt sich mit der Nothwendigkeit wegen Prozeß zu Zeit abwesend seyn zu müßen. Die Gemeine klagt nicht über ihn förmlich über ihn, daher es unmöglich ist weiter gegen ihn zu verfahren. Seine Vermögensumstände sind äusserst zerrüttet. Mit dem Prediger zu Schneeren ist es auch beßer geworden. Zwar fand sich bey Untersuchung der Klage des Mardorfer Schullehrers gegen ihn, daß der Letztere sich vergeßen und aus den Schranken getreten war, daß also beyderseitige Beleidigung einander aufhob. Aber die Gesundheit des Predigers ist seit Neu Jahr so gesunken, wie es eine Würkung eines Schlagflusses zu können scheint. Doch die Folge Zeit lehrte daß es nur eine gichtische Lähmung war an der er litt und von der er sich wieder erholte“. (Quelle: Eph Bericht Baldenius 15. Juli 1809 Eph Neu)